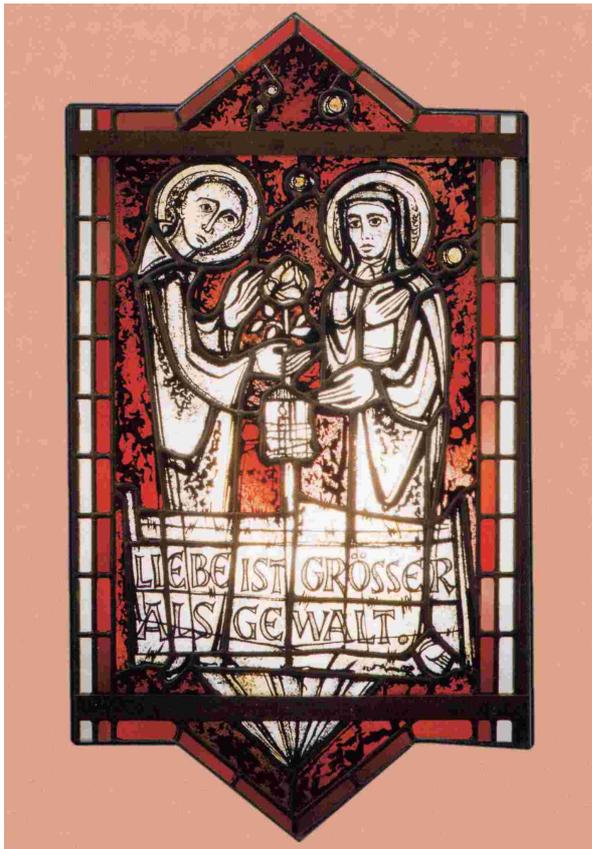


Franziskus gab mir Trost

In ihrer Göttinger Studienzeit (1913 - 1915) hörte Edith Stein die Vorlesungen von Prof. Max Scheler, der vom jüdischen zum katholischen Glauben übergetreten war und mit hinreißender Begeisterung von den Heiligen der Kirche sprach. Franziskus hatte es Edith Stein besonders angetan.

[Den vollständigen Text auf der nächsten Seite lesen ...](#)



Wolfgang Rosenbaum und Edith Stein. Kirchenfenster von Jupp Gesing in St. Franziskus in Witten.

Es war ein großer Trost, daß er da war

Die kirchliche Trauung <meiner Schwester Erna am 5. Dezember 1920> fand bei uns im Hause statt. Ich richtete mit meinem Bruder Arno den Saal dafür her. (...) Wir stellten den Sessel für Erna an einen Pfeiler zwischen zwei Fenster, wo sonst mein Schreibtisch stand. Darüber hing ein Bild des hl. Franziskus von Cimabue. „Das müssen wir wohl fort tun“, sagte Arno in dem Gefühl, daß der Heilige wohl kein passender Zeuge bei einer jüdischen Trauung sei. „Laß es ruhig hängen“, erwiderte ich, „es wird niemand darauf achten“. Es blieb an seinem Platz. Erna war eine ungewöhnlich schöne Braut. Auf dem liturgisch geschmückten Sessel zwischen grünen Pflanzen saß sie wie eine orientalische Prinzessin. Ich sah den hl. Franziskus über ihrem Kopf, und es war ein großer Trost, daß er da war.

Edith Stein 1933:

Aus dem Leben einer jüdischen Familie. ESGA 1

Welche bedeutende Rolle der hl. Franziskus von Assisi im Leben von Edith Stein vor ihrer Konversion zum christlichen Glauben einnahm, ist kaum bekannt. Nachdem sie ihre wissenschaftliche Mitarbeit bei Prof. Husserl in Freiburg aufgegeben hatte, verbrachte sie die Jahre von 1919 bis 1923 in

Breslau mit privaten wissenschaftlichen Arbeiten und mehreren vergeblichen Versuchen zur Habilitation. Über das Jahr 1920 (zwei Jahre vor ihrer Taufe in Bergzabern) anlässlich der Vorbereitungen zur Hochzeit ihrer Schwester Erna schreibt sie: „Während dieses ganzen Jahres war ich in Breslau. Es brannte mir zwar der Boden unter den Füßen. Ich befand mich in einer inneren Krisis, die meinen Angehörigen verborgen war und die in unserem Hause nicht gelöst werden konnte. (...) Mir ging es damals gesundheitlich recht schlecht, wohl infolge der seelischen Kämpfe, die ich ganz verborgen und ohne jede menschliche Hilfe durchmachte.“

Es gibt keinen Hinweis darauf, wann und welches Bild des hl. Franziskus Eingang in das Arbeitszimmer von Edith Stein gefunden hat und worin der Trost bestand, den sie beim Anblick seines Bildes empfand. Vielleicht war es die Ermutigung zu einem Leben in Freiheit und Freude durch einen Heiligen, der selber die Dunkelheiten einer tiefgreifenden Lebensentscheidung durchlitten hatte. Spuren dieser Anhänglichkeit von Edith an St. Franziskus finden sich später (1935) in der Korrespondenz mit Ruth Kantorowicz, der sie zum Lesen „die Blümlein des hl. Franz v. Assisi“ empfiehlt, „eine Perle der Weltliteratur“, und ihr auch erzählt, daß sie im Karmel, am Tag der Unschuldigen Kinder, St. Franziskus gespielt habe.

Als kostbaren Schatz hütet das Edith-Stein-Archiv ein Buch, das der Karmel in Echt aus dem Nachlaß der am 2. August 1942 verhafteten Mitschwester Benedicta a Cruce dem Kölner Karmel zurückgegeben hat. Es handelt sich um eine Publikation in französischer Sprache von dem Dänen Johannes Jørgensen: *Saint François d'Assisé, sa vie et son oeuvre. Traduit du danois avec l'autorisation de l'auteur par Theodor de Wyzewa. Paris 1922.*

Wir haben keine Kenntnis, wann Edith Stein und der stille Franziskanerbruder Wolfgang Rosenbaum einander in der einwöchigen gemeinsamen Gefangenschaft in Westerbork und auf dem Weg nach Auschwitz begegnet sind. Vielleicht hat er ihr aus seinem schweren Leben erzählt und dabei von Schwester Benedicta erfahren, welch großen Trost sie selber vom hl. Franziskus erhalten hat.

Quelle: Edith Stein Kalender 2001.6. Annweiler 2000

Literatur: *Passion im August. Edith Stein und Gefährtinnen.*: Hg. Anne Mohr und Elisabeth Prégardier. S. 336 S., Annweiler 1995.